

Insel Verlag

Leseprobe



Paul, Clara

Lektüre zwischen den Jahren

Der schöne Augenblick
Herausgegeben von Clara Paul

© Insel Verlag
insel taschenbuch 4723
978-3-458-36423-8

insel taschenbuch 4723
Lektüre zwischen den Jahren



»Nicht der Tage erinnert man sich«, heißt es bei Cesare Pavese, »sondern der Augenblicke.« Denn manche Augenblicke sind so schön, dass man sie sein Leben lang nicht mehr vergisst: die Millisekunde, in der zwei Augenpaare sich treffen – und nichts ist mehr wie vorher; oder der kurze Wimpernschlag und ein überraschtes Lächeln, das alles verändert; oder die plötzliche Offenbarung zwischen zwei Atemzügen, die einen staunen macht; oder der lange Glücksmoment, in dem man in Einklang ist mit sich und der Welt ...

Über diese unvergesslichen, perfekten, zeitlosen Momente, in denen man sich vom Leben beschenkt fühlt, über diese »irdischen Augenblicke, die man zu verweilen bittet« (*Wisława Szymborska*), erzählen in ihren Gedichten und Geschichten Rose Ausländer, Paul Auster, Elisabeth Borchers, Joseph Brodsky, Teju Cole, Hermann Hesse, Michael Krüger, Siegfried Lenz, Rainer Malkowski, Friederike Mayröcker, Cees Nooteboom, Hanns-Josef Ortheil, Rainer Maria Rilke, Antoine de Saint-Exupéry, Andrzej Stasiuk, Wisława Szymborska, Roger Willemsen u.v.a.

Lektüre zwischen den Jahren 2019

DER SCHÖNE AUGENBLICK

Ausgewählt von Clara Paul

Insel Verlag

Erste Auflage 2019
insel taschenbuch 4723
Originalausgabe
© Insel Verlag Berlin 2019

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Quellennachweise am Schluss des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Umschlagabbildung: laurxy, *Winter Night*, 2012
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-36423-8

INHALT

In der sanftesten Stunde

Rainer Maria Rilke, Augenblick	11
Rainer Malkowski, Der Tag um Mitternacht ..	13
Marco Lodoli, In der sanftesten Stunde	14
Wisława Szymborska, Der Augenblick	16
Marco Lodoli, Der Roseto comunale	18
Rainer Malkowski, Das Gras	20
Hans Magnus Enzensberger, Nu	21
Christian Lehnert, Ruhendes Jetzt	22
Hans Magnus Enzensberger, Der glückliche Augenblick	23
Max Frisch, Als stünde die Zeit, in Seligkeit benommen	24
Harald Hartung, Blick in den Hof	26

Kleine Vorkommnisse

Cees Nooteboom, Ein nichtiger Augenblick ..	29
Paul Auster, Vier	31
Peter Handke, Levitation	33
Hermann Hesse, Blauer Schmetterling	36
Richard Brautigan, Sekunden	37
Joseph Brodsky, Winterabend, Heuboden	38

David Albahari, Die Schönheit	39
Peter Bichsel, Ich hole die Gläser	40
Francesco Piccolo, Der König der Welt	42
Antoine de Saint-Exupéry, Das Wesentliche hat meistens kein Gewicht	45
Hanns-Josef Ortheil, Gelebte Augenblicke	49
Reiner Kunze, Sonne auf dem Brot	51
Rainer Malkowski, Was das Beste war	52

Dieser eine Augen-Blick

Wisława Szymborska, Liebe auf den ersten Blick	55
Hermann Hesse, Rosa	57
Francesco Piccolo, Dieser eine Augenblick	62
Roger Willemsen, Lachfältchen	64
Friederike Mayröcker, Manchmal bei irgendwelchen zufälligen Bewegungen	65
Charles Baudelaire, An eine, die vorüberging	66
Emily Dickinson, Wie sich Augen treffen	67
Kurt Tucholsky, Augen in der Großstadt	68
Joachim Ringelnatz, Die Frau mit der Reiherfeder	70
Rainer Maria Rilke, Die sommerlich Vorübergehende	71
Ödön von Horváth, Geschichte einer kleinen Liebe	72
Bertolt Brecht, Erinnerungen an Marie A.	75

Mircea Cărtărescu, Maiglöckchen	77
Michael Krüger, Dieses Einverständnis zwischen Fremden	87
Idea Vilariño, Weißt du	90
Elke Heidenreich/Bernd Schroeder, Der perfekte Augenblick	91

Der längste Moment meines Lebens

Hans Magnus Enzensberger, Andenken an den prägnanten Moment	99
Siegfried Lenz, Eine Sekunde der Welt	100
Elisabeth Borchers, Protokoll	103
Marco Lodoli, Eine Tafel in der Via dei Podesti	104
Paul Auster, Zwölf	106
Peter von Matt, Der längste Moment meines Lebens	111
Teju Cole, An einem ähnlich schönen Tag	112
Alexander Kluge, Glücklicher Zufall	115
Wisława Szymborska, Der Akrobat	117

Mir kam ein Einfall

Alexander Kluge, Moment-Aufnahme	121
Italo Calvino, Der Blitz	122
Cees Nooteboom, Mir kam ein Einfall	124
Nikolaus Lenau, Frage	127

Andreas Gryphius, Betrachtung der Zeit	128
Rose Ausländer, Der Moment	129
Johann Wolfgang Goethe, Eigentum	130
Hermann Hesse, Unter dem Christbaum	131
Andrzej Stasiuk, Suceava. Erinnerung	140
Czesław Miłosz, Erwacht	141
Jerzy Harasymowicz, Augenblick mit Schnee	142
Tadeusz Dąbrowski, Ich habe meinen Augenblick verpasst	143
Quellenverzeichnis	147

IN DER SANFTESTEN STUNDE

»Nicht der Tage erinnert man sich,
sondern der Augenblicke.« *Cesare Pavese*

RAINER MARIA RILKE

Augenblick

Ich liebe diese Stunde, die anders ist, kommt und geht. Nein, nicht die Stunde, diesen Augenblick liebe ich, der so still ist. Diesen Anfangs-Augenblick, diese Initiale der Stille, diesen ersten Stern, diesen Anfang. Dieses Etwas in mir, das aufsteht, wie junge Mädchen aufstehn in ihrer weißen Mansarde. In der weißen Mansarde, in der sie wohnen, seit sie erwachsen sind. (O das kam eines Tages und da verwandelte sich das ganze Haus.) Nun aber ist die weiße Mansarde das Leben und wenn man am Morgen an das immer offene Fenster tritt, so sieht man die Welt. Große Bäume sieht man, die immer noch wachsen, Vögel sieht man und große Zweige schwanken von ihrem Abflug und es ist als wäre der Wind in einem Tier und in den Stämmen die Stille.

Ich liebe diesen Wind, diesen weiten verwandelnden Wind, der dem Frühling vorangeht, ich liebe das Geräusch dieses Windes und seine ferne Gebärde, die mitten durch alle Dinge geht als wären sie nicht.

Diese Nacht liebe ich. Nein, nicht diese Nacht, diesen Nachtanfang, diese eine lange Anfangszeile der Nacht, die ich nicht lesen werde, weil sie kein Buch für Anfänger ist. Diesen Augenblick liebe ich, der

nun vorüber ist und von dem ich, da er verging, fühlte, dass er erst sein wird. –

RAINER MALKOWSKI
Der Tag um Mitternacht

Nicht der Nachmittag Streit
nicht der Abend
einsilbiger Mund.
Heute, das war:
als ich aus dem Haus trat
die Sekunde
Erwartung des Schönen.

MARCO LODOLI
In der sanftesten Stunde

Gerade weil man sie immer vor sich hat, werden gewisse Wunder zu gewohnten Elementen in der Landschaft, das geht so weit, dass sie unserer Aufmerksamkeit ganz entschwinden. Auch das Kolosseum kann sich für den, der alle Tage im Auto daran vorbeifährt, zum lästigen Teil eines Kreisverkehrs entwickeln. Im Übrigen hat Goethe behauptet, dass, sollte ein Regenbogen fünfzehn Minuten dauern, ihn niemand mehr verzaubert betrachten würde.

Aber es gibt auch Meisterwerke, die zu Gesicht zu bekommen fast unmöglich ist, wie das bei einem äußerst selten sichtbaren Kunstwerk Roms der Fall ist: Es kann nur am ersten eines jeden Monats (ausgenommen den Januar) besucht werden, und das nur von zehn bis zwölf Uhr, beziehungsweise von fünfzehn bis siebzehn Uhr. Ich habe fünfzig Jahre gebraucht, um den richtigen Augenblick zu finden, mich am einzig verfügbaren Tag freizumachen. Es handelt sich dabei um die *Aurora* von Guido Reni, ein außergewöhnliches Fresko, das sich im Casino des Palazzo Pallavicini Rospigliosi in der Via XXIV. Maggio befindet.

Wer die sanft schwebenden Momente zwischen Nacht und Morgen liebt, wer sich in den frühen Stunden

des Tages besonders frisch fühlt, wenn die Umrisse der Dinge aus dem Dunkel treten und nach und nach Farbe annehmen, wenn die Luft prickelnd und erwartungsvoll ist, der wird beim Anblick dieser mythologischen Szene nichts anderes als ergriffen sein, klar und harmonisch wie sie ist, wie viele Werke des Bologneser Malers.

Apoll lenkt den Sonnenwagen, der, von vier Pferden gezogen, strahlend aus dem Dunkel herauskommt. Um sich hat er die Tanzenden Stunden, die schönen Mägde der Zeit. Ein geflügelter Putto, eine Fackel in der Hand, fliegt ihm voraus: Das ist die Morgendämmerung oder der Augenblick, in dem das Licht die höchsten Schichten des Himmels erfüllt. Und noch weiter vorne sieht man sie, eine wunderschöne fliegende Gestalt: Das ist Aurora, in orange und rosafarbene Schleier gehüllt, Blumen in den Händen und mit bloßen Füßen, wie die Galionsfigur am Bug des Tages, der gerade anbricht.

Wer spät aufsteht, weiß nicht, was er versäumt. Wer aber schon im Morgenrauen auf den Straßen Roms unterwegs ist, der soll sie am ersten des Monats bewundern gehen, in dessen sanftester Stunde.

WISŁAWA SZYMBORSKA

Der Augenblick

Ich geh über den grünenden Hang.
Gras, Blümchen im Gras
wie auf einem Bild für Kinder.
Der Himmel neblig, schon blauend.
Der Blick schweift über andere Hügel in die Stille.

Als hätte es hier niemals Kambrium gegeben, nie
Silur,
Felsen, die sich anknurren,
hochgetürmte Abgründe,
nie Nächte in Flammen
und Tage in Schwaden der Dunkelheit.

Als hätten sich hier die Ebenen nicht verschoben
im Fieberwahn,
in Schüttelfrösten.

Als stürmten nur anderswo die Meere
und zerrissen die Ufer der Horizonte.

Es ist neun Uhr dreißig Ortszeit.
Alles an seinem Platz und in manierlicher
Eintracht.
Im Tal ein kleiner Bach als kleiner Bach.

Ein Pfad in Gestalt eines Pfades von immer nach
immer.

Ein Wald scheinbar ein Wald von Ewigkeit zu
Ewigkeit, Amen,
und oben Vögel im Flug in der Rolle fliegender
Vögel.

So weit das Auge reicht, herrscht hier der
Augenblick.

Einer dieser irdischen Augenblicke,
die man zu verweilen bittet.

MARCO LODOLI
Der Roseto comunale

Die Zeit zieht sich zusammen und dehnt sich aus, sie weiß sich auf den Augenblick zu konzentrieren und gegen die Ewigkeit hin auszubreiten, sie ist ein Blitz und ein Himmel. Und wenn wir die gleichzeitige Anwesenheit der unterschiedlichen Zeiten spüren wollen, auf geheimnisvolle Weise ineinander verschlungen, flüchtig und steinern, dann ist der Platz dazu der Roseto comunale an den Hängen des Aventin. Bis zur Hälfte des 17. Jahrhunderts war das der Friedhof der römischen Juden, und er bewahrt noch immer – nach seiner Umwidmung in den Dreißigerjahren in einen Garten, in dem wunderschöne Rosen kultiviert und gekreuzt werden – die Erinnerung an diese Vergangenheit, weil die kleinen Wege zwischen den weitläufigen Wiesen die Menora bilden, den siebenarmigen Leuchter.

Wenn wir auf einer Bank oberhalb des Hangs sitzen, können wir die gewaltige Fläche betrachten, auf der die Rosen, jede mit ihrem Namen, Nefertiti und Fabulous, Compassion, Superstar und Carina wachsen, mehr als tausend verschiedene Sorten, historische und moderne, von den Züchtern erfunden, den zahllosen Meistern des Kreuzens und der Artenvielfalt. Da gibt es die Rosen Floribunde und Tappezzanti,

Miniature und Rampicanti, Rubiginose und Bourboniane, Meisterwerke, die »l'espace d'un matin«, also gerade einen Morgen halten, wundervolle Monumente der Schönheit und der Vergänglichkeit des Lebens. Sie stehen vor uns wie flüchtige Augenblicke, und da, hinter ihnen der Circus Maximus und der Palatin, die jahrhundertlange Geschichte Roms, die Vergangenheit, die der Gegenwart von ihrer Macht und ihrem Niedergang erzählt.

»Durch die Erinnerung an eine Rose ist noch niemals ein Gärtner gestorben«, schrieb Fontenelle, ein genialer Aphorismus, der uns die diversen Rhythmen der Zeit erklärt, das Sandkorn in der Stundenuhr und auf dem grenzenlosen Meeresstrand. Und doch haben wir im Roseto comunale den Eindruck, in einem einzigen stummen Gedanken die Umarmung zwischen einer Rose und den Jahrtausenden wahrzunehmen, zwischen einem Herzschlag und dem ganzen Leben. Ich glaube, dass es auf der Welt anderswo keine Plätze gibt, die so sinngeladen sind, so perfekt. Wir verlassen den Garten mit dem Gefühl, dass dieser Park nie mehr aus unserem Inneren verschwinden wird.

RAINER MALKOWSKI

Das Gras

Eine Einladung,
der ich viel zu selten
gefolgt bin.

Auch das ist ein Versäumnis,
das schwerwiegt.

Ausgestreckt unter freiem Himmel,
den Augenblick
mit dem ganzen Körper berührend.

Und zufrieden
mit nichts
als einem Halm im Mund.